

Wieso unser Hirn Geschichten braucht

Referat von Nora M. Raschle

Wahrnehmung, Denken, Identität – sie alle hängen zu einem grossen Teil von einem Organ ab, das nicht nur nach wie vor Rätsel aufgibt, sondern das auch enorm wandelbar ist. Während sich das Gehirn gerade in den ersten Lebensjahren erstaunlich entwickelt, reift es bis ins junge Erwachsenenalter weiter und bleibt auch danach noch ein Leben lang anpassungsfähig. Während dieser Reise ins Erwachsenenalter werden wir geprägt von dem, was uns mitgegeben wird und den Erfahrungen, die wir machen. Wie Geschichten, Menschen und Erfahrungen unser Gehirn und unsere Entwicklung beeinflussen, kann am Beispiel der sozioemotionalen Entwicklung aufgezeigt werden. Die Fähigkeit der Perspektivenübernahme bietet beispielsweise eine Grundlage dafür, dass wir Geschichten, Absichten und Einstellungen anderer verstehen können. Bessere sozioemotionale Fähigkeiten wirken sich positiv auf unserer Entwicklung aus, fördern unser Wohlergehen und ermöglichen ein erfolgreiches Zusammenleben. In diesem Referat dreht sich alles um das Wunderwerk Gehirn sowie um Geschichten über und auf unserem Weg ins Erwachsenwerden.

Biografie



Prof. Dr. Nora M. Raschle ist Professorin für Psychologie des Kindes- und Jugendalters am Jacobs Center for Productive Youth Development (JCPYD) an der Universität Zürich. Ihr Fachgebiet sind die entwicklungsbezogenen Neurowissenschaften. Mit ihrem Team forscht sie unter anderem zu den Themen Gehirn, sozioemotionale und kognitive Entwicklung, Lernen und Resilienz.